

Workshop zur geschlechtergerechten Sprache

99 Sängerinnen und ein Sänger sind in Deutschland 100 Sänger. Frauen kommen sprachlich oft nicht vor und sind gerne 'mitgemeint'. Geschlechtergerechte Sprache wird aufgrund vermeintlich besserer Lesbarkeit nicht konsequent angewendet. Was heißt eigentlich geschlechtergerechte Sprache? Wie kann ich geschlechtergerechte Sprache kreativ anwenden? Welche Auswirkungen hat die Anwendung geschlechtergerechter Sprache? Diesen und anderen Fragen werden wir in diesem Workshop mit verschiedenen Methoden nachgehen. Wissenschaftliche Untersuchungen sowie historische Hintergründe helfen das Thema einzuordnen. Im praxisorientierten zweiten Teil werden wir uns an knifflige Texte heranwagen und üben, wie beide Geschlechter angesprochen werden können, ohne dass die Texte umständlich oder unlesbar werden. Eigene Textbeispiele zum üben können gerne mitgebracht werden.

Eingeladen sind alle Interessierten, sowie Personen, die Texte verfassen (für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, für Reden oder Predigten...), die Flyer und Ausschreibungen gestalten ... und alle, die wissen wollen, wie Sprache Denken und Wirklichkeit verändert.

Ablauf:

9:00-12:15 Kennenlernen und Einstieg

Historische Hintergründe und Wissenschaftliche Erkenntnisse
Auswirkungen geschlechtergerechter Sprache

13:30-17:00

Erfahrungen im Umgang
Indikatoren für geschlechtergerechte Sprache
Übungen zum kreativen Umgang mit Sprache.
Kriterien für geschlechtergerechte Bildsprache
Reflexion

Zielgruppe: Referent*innen, Gemeinde- u. Pastoralreferent*innen, Priester, Diakone, Ehrenamtliche sowie alle Interessierten

Referentin: Annette Wiede

Kosten: 15 Euro

Ort: Tagungshaus Priesterseminar

Veranstalterin: Personalentwicklung in Kooperation mit der KfD

Anmeldung an: Manuela.Weinhardt-Franz@Bistum-Hildesheim.de

Checkliste zu Geschlechtergerechtigkeit in Wort und Bild

In der Schrift- und Bildsprache gilt generell, dass Frauen und Männer sichtbar werden und sie gleichwertig dargestellt sind. Rollenklischees werden nicht vermittelt oder verstärkt, Sexismen werden nicht verwendet.

Für die Schriftsprache gilt:

- Es sollten die weibliche und die männliche Sprachform verwendet werden (s. auch Gesetz zur Förderung der Gleichstellung der Frau in der Rechts- und Verwaltungssprache vom 27. Februar 1989 (Nds. GVBl. S. 50)).
- Oftmals bieten sich auch geschlechtsneutrale Formulierungen wie z.B. „Fachleute“ oder „Mitwirkende“ an.
- Wenn möglich Personenbezeichnungen vermeiden und andere Formulierungen wählen wie z.B. „alle, die teilgenommen haben“ statt „Teilnehmerinnen und Teilnehmer“.
- Es reicht nicht aus überall ein „Innen“ anzuhängen, die unterschiedlichen Sichtweisen, Bedürfnisse und die unterschiedliche Betroffenheit von Frauen und Männern sollte zum Ausdruck gebracht werden.
- Begriffe, die die Person auf eine bestimmte Rolle (Stereotypen) festlegen, sollten vermieden werden, (z.B. Ottonormalverbraucher).

Für die Bildsprache gilt:

- Frauen oder Männer nicht im Hintergrund verstecken
- Gleiche Anzahl von Frauen und Männern (möglichst, es sei denn das Thema will etwas anderes vermitteln)
- Ungleichgewichte vermeiden (Frau sitzt, Mann steht, unterschiedlicher Status durch Kleidung oder Körperhaltung)

Hilfsfragen:

Worum geht es im Text, wer sind die handelnden Personen?

Widerspricht zum Beispiel der Inhalt eines Textes oder die Überschrift dem Bild?

